

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1,35
monatlich 45 Pf.
Bei allen württ. Postämtern
und Boten im Orts- u. Nachbort-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1,35,
ausserhalb desselben M. 1,35,
hieszu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-
spaltige Garmondzelle.
Kleinanzeigen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Fremdenliste
nach Vereinbarung.
Telegraphen-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 263.

Freitag, den 8. November 1912.

29. Jahrg.

Die Schulfrage im Wahlkampf.

Der letzte Landtag hat nach wiederholten vergeblichen Versuchen seiner Vorgänger eine Reform der hinter fast allen übrigen deutschen Staaten zurückgebliebenen Schulgesetzgebung zu Stande gebracht. Die Aufgabe der Volksschule wurde erweitert, um das nachwachsende Geschlecht für den wirtschaftlichen Kampf besser auszurüsten. Die zulässige Schülerzahl, die bisher 120 bis 130 betragen durfte, wurde herabgesetzt. Die Leitung und Aufsichtigung des Schulwesens wurde wenigstens im Prinzip nach Männern übertragen. Die Lehrerbildung wurde erweitert. Für die Entlastung der Gemeinden durch schrittweise Übernahme der Volksschullasten auf den Staat gibt es jetzt eine Mehrheit der Parteien der Linken. Dieses ist auch nicht erreicht worden, so namentlich eine größere Vereinheitlichung, die auch eine Verbilligung gebracht hätte. Wenn diese Erfolge erzielt worden sind, so ist das in erster Linie der Volkspartei zu verdanken, die einen Fachmann in ihrer Mitte hatte und deren Anträge sich maßvoll den Verhältnissen, vor allem der finanziellen Leistungsfähigkeit unseres Landes anpaßten. In vielen Fragen hatten die drei Parteien der Linken, die in allen wichtigen Fragen einig gingen, zusammen mit der Regierung einen schweren Kampf mit Zentrum, Konservativen und den Mitgliedern des jüngen Bundes der Landwirte, die aus ihrer Bildungsfeindschaft selten ein Ziel machten, und die namentlich mit der Entchristlichung der Schule das Volk gruselig zu machen suchten, obwohl die protestantische Geistlichkeit des Landes samt der Oberkirchenbehörde der Reform zustimmten.

einem Mitspracherecht der Kirche über die Lehrer, das auf die Dauer nicht haltbar ist. Die Sozialdemokratie lehnte jede Rücksicht auf das religiöse Vernehmen der Eltern und deren Wünsche ab: Die Volkspartei wollte, namentlich da, wo man Ersparnisse machen und die Leistungsfähigkeit der Schule heben kann, ohne die Organisation des bisherigen Schulwesens zu stören, auf Wunsch der Eltern auch gemeinsame Schulen zulassen. Eine sichere Mehrheit schien vorhanden. Da fiel die Sozialdemokratie in drei Teile; einige stimmten mit Ja, einige mit Nein und die übrigen, darunter Feuerstein, entzogen sich der Abstimmung. Infolge davon ist in den Städten die Einführung der Einheitschule und allein im Oberamt Weilbrunn in fünf Gemeinden die Einführung gemeinsamer Schulen unmöglich geworden.

Der Balkanrieg. Zum letzten Schlag

haben die Bulgaren ausgehollt. Die strategisch so bedeutsame Schabaldschalinie ist von den bulgarischen Truppen bei Perkos am Schwarzen Meer durchbrochen worden. Die Bulgaren lieferten den Türken zwischen Tschirak und Sorai eine Schlacht, die nach den neuesten Berichten von den Bulgaren gewonnen worden ist. Nach verzweifeltem Widerstand sind die Türken von ihrer letzten Position vor Konstantinopel zurückgewichen. Die Zahl der Toten überschreite die der Schlacht bei Yüle-Burgas! Perkos, das der türkischen Hauptstadt das Wasser liefert, ist in den Händen der Bulgaren und diese haben es in der Hand, Konstantinopel von aller Wasserzufuhr abzuschneiden.

Diplomaten sehen mit den Ohren, die Luft ist ihr Element nicht das Licht. Darum leben sie Stille und Dunkelheit.

Das Tor des Lebens

Nicht schlagen!" rief mit bebenden Lippen das Kind, die beiden Häufchen geballt aufheben. "Nicht schlagen! Du bist böse, du schlägst mich tot!"
"Nicht schlagen!" rief mit bebenden Lippen das Kind, die beiden Häufchen geballt aufheben. "Nicht schlagen! Du bist böse, du schlägst mich tot!"
"Nicht schlagen!" rief mit bebenden Lippen das Kind, die beiden Häufchen geballt aufheben. "Nicht schlagen! Du bist böse, du schlägst mich tot!"

gekommen ist. Hörst du, noch heute! Wir können uns ja nobel zeigen und der Kleinen eine anständige Summe für ihre Erziehung ausgeben. Die Formalitäten, die zur Annahme des Kindes, als wäre es unser eigenes, verlangt wurden, sind ja glücklicherweise noch nicht alle erfüllt. Wir können also noch gut zurück. Meine Kerwen vertragen den Kinderlärm nicht. Es war sehr unüberlegt, daß ich deinem Wunsche so leicht nachkam. Wir nehmen da Pflichten auf uns, die wir nicht erfüllen können, und im übrigen, das Kind ist mir zu teuer!"
Heinrich stand unbeweglich. Nur die Lippen zuckten nervös.
"Und du erwartest, ich solle mitun, wenn es heißt, listfertig mit einem Menschenschicksal spielen? Du irrst, wenn du meinst, daß ich noch das nachsichtige, willenslose Geschöpf bin, das dir einst blindlings folgte. Wir haben die Sorge für Jemelle übernommen, und wir müssen unsere Pflicht dem Kinde gegenüber auch erfüllen. Liebe habe ich von dir für das Kind weder verlangt noch erwartet; aber deinen Brutalitäten soll es so wenig ausgegesetzt sein wie unser eigener Junge!"
"Willst du mir vielleicht in meinem eigenen Hause Vorschriften machen?" brauste Sibo auf. "Hergelauene Bettelkinder gehören nicht in mein Haus, und dieses besonders muß fort, muß, sage ich dir! Richte dich darnach und damit basta!"
Heinrich sah voll Entsetzen die leidenschaftliche, tobende Heftigkeit ihres Mannes, die sich so blindlings gegen das Kind richtete.
"Du wachst krank sein," bemerkte sie gelassen, die Achsel zuckend, "denn sonst könntest du dich nicht so schwachvoll geben lassen und so ungerecht gegen Jemelle sein. Ich werde doch nachher zu Vandener hinüberschicken, daß er mal kommt. Du hast Fehler. Die ganze Nacht hörte ich dich schlafen und weinen. Willst du mir nicht sagen, Sibo, was dich drückt? Daß du Sorgen? Daß du Kummer? Vertraue mir, doch, Sibo! Jemand etwas Schmerzes, etwas Schreckliches muß dich quälern. Vielleicht kann ich dir helfen: oft scheinen mir alle Toren verdoht. Die Liebe findet aber doch immer noch einen Ausweg. So geht es ja nicht weiter, Sibo; du richtest dich ja zugrunde. Ich bitte dich!"
Jetzt lachte Sibo laut und grimmig auf.
"Du mir helfen, die du immer auf dem hohen Solter der Tugend thronst? Nein, daran glaube ich nicht mehr! Was siehst du mich denn so angstvoll an? Bin ich denn

ein Mörder, oder habe ich sonst ein Verbrechen begangen, daß du so vor mir zusammenschauerst? Ich rühre dich ja nicht an. Frau Tugendhaft, fürchte nichts. Aber das sage ich dir, es soll anders hier werden. Ich werde dir jetzt zeigen, daß ich der Herr bin, und daß ich zu bestimmen habe, ob die Söhne hier bleiben oder nicht."
"Es steht also mit dem Kinde in Verbindung, was dich so aufregt," entgegnete Heinrich grübelnd, "daß du schon tagelang keine Ruhe findest!"
"Was willst du damit sagen?" fragte Sibo erblickend, mechanisch nach seiner Zigaretten tasche tastend und eine Zigarette entzündend.
"Es soll heißen, daß ich weiß, eine neue Schuld drückt deine Seele, und daß ich nicht dulden werde, daß du noch eine weitere auf dich nimmst. Jemelle steht unter meinem Schutz. Ich liebe das arme, verwaiste Ding, und ich werde nicht zugeben, daß du ihm ein Häufchen främmst. So, und nun laß uns die Sache abtun, Sibo. Ich werde dafür sorgen, daß Jemelle dich so wenig wie möglich sieht, und du wirst versuchen, dich an die Gegenwart des Kindes zu gewöhnen. Er, sieh da, Kolf Vandener kommt mit seinen langen Schritten durch den Garten! Er kommt gerade zur rechten Zeit; er kann dir igtend ein Mittel verschreiben, das deine Kerwen etwas beruhigt."
Sibo hatte eine heftige Entgegnung auf den Lippen, aber er unterdrückte sie. Kolf Vandener, der immer so forschend dreinschaute, als wollte er das Innerste seiner Seele ergründen, brauchte ihn nicht so heftig und erregt zu sehen. Er zwang also ein Lächeln auf seine Lippen als der Freund eintrat, so schwer es ihm wurde. Mit kräftigem Händedruck begrüßte er ihn.
"Wie gut, daß Sie kommen, lieber Freund!" rief Heinrich dem Doktor mit nervöser Hast entgegen. "Sibo fühlt sich gar nicht wohl, und ich wollte schon zu Ihnen schicken, damit Sie ihn in die Kur nehmen!"
Sibos Blick wurde doch etwas unsicher unter den prüfenden Augen seines Freundes.
"So? Wo fehlt es denn?" fragte Kolf. Sibo den Hals fälschend. "Du siehst ja verdammt schlecht aus. Hast du Verree und Airtregung gehabt?"
"Ne, im Geschäft reißt ja der Neger nicht ab," stotterte Sibo unruhig.
(Fortsetzung folgt.)

oder gar Reformen sind alle aus dem politischen Wörterbuch der Balkanstaaten verschwunden und an ihre Stelle Gebietserweiterung und

Aufteilung der Türkei

getreten. Die Herren Balkanfürsten sind schon sehr unbestimmend geworden. Montenegro verlangt das Vilajet Skutari. Serbien verlangt Albanien mit einem Hafen am adriatischen Meer. Griechenland will Thessalien und Thessalonien. Bulgarien verlangt die ihm im Vertrage von San Stefano zugewiesene Grenze mit Saloniki und Adrianopel. Saloniki ist übrigens durch die Griechen, die von Kralow bulgarische Unterstützung erwarten, ernsthaft bedroht; sein Fall steht bevor.

Die albanesische Frage.

Ist durch diese entscheidenden Ereignisse wieder in den Vordergrund getreten, was sich aus den nachstehenden Meldungen ergibt:

Berlin, 6. Nov. Den Hauptpunkt der Besprechungen mit dem italienischen Minister des Aeußern in Berlin bildet Albanien. Es wurden Mittel und Wege erörtert, wie Albanien zu einem selbständigen Fürstentum zu gestalten sei. Vorbedingung einer solchen Gestaltung wäre eine Einigung zwischen Italien und Oesterreich-Ungarn. Diese soll so gut wie erreicht sein.

Konstantinopel, 6. Nov. In den nächsten Tagen wird eine Abordnung von Albanern nach Wien, Berlin und anderen europäischen Hauptstädten reisen, um die Mächte über die Stimmung in Albanien zu unterrichten und zu verhüten, daß die Albaner unter Fremdherrschaft kommen.

Belgrad, 6. Nov. Gestern nachmittag fand ein Ministerrat statt, der bis spät abends dauerte und sich mit der Haltung Oesterreich-Ungarns und Italiens bezüglich Albanien beschäftigte. Dem gefassten Beschluß zufolge wird man einer Mediation, die ein Vordringen der serbischen Truppen an die adriatische Küste hemmen will, nicht Folge leisten, sondern vielmehr die Einnahme Durazzo und San Giovanni di Medua beschleunigen. Offizielle Kreise erklären, Serbien werde unter keiner Bedingung auf die angegriffenen Teile der Südlaste verzichten, da das für Serbien eine Existenzfrage sei. Gegen eine Autonomie des nördlichen Inner-Albanien dürfte kaum ein Widerspruch erhoben werden.

Paris, 7. Nov. Das „Echo de Paris“ meldet aus Rom: Hier wird bestimmt versichert, daß Deutschland, das bisher in der Balkanfrage eine ziemlich reservierte Stellung einnahm, jetzt fest entschlossen ist, mit allen Kräften die österreichisch-ungarische Politik zu unterstützen, die in der Verteidigung der österreichisch-ungarischen Sonderinteressen auf dem Balkan gipfelt. Italien wird mit seinen beiden Verbündeten marschieren. Sollte Oesterreich-Ungarn territoriale Erweiterungen fordern, dann wird sich Italien auf seine Abmachungen mit Oesterreich-Ungarn stützen, um auch seinerseits Kompensationen zu erhalten.

Deutsches Reich.

Eine Novelle zur Gewerbeordnung.

Dem Bundesrat wird demnächst eine Novelle zur Gewerbeordnung zugehen, die sich auf die §§ 32 und 33 bezieht. Die Vorlage wird in zwei Teile zerfallen. 1. soll die Bestimmung, nach der Schauspielunternehmungen der Erlaubnis bedürfen, auch auf die Kineematographentheater ausgedehnt werden. Die reichsgesetzliche Regelung erstreckt sich also lediglich auf eine Einführung der Konzessionspflicht. Gänzlich unberührt bleibt die Frage der Zensur, die weiterhin Sache der Landesregierung verbleibt. Der zweite Teil der Novelle wird sich auf den Betrieb von Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung beziehen. Dieser Gastwirtschaftsbetrieb soll jedoch nicht einer reichsgesetzlichen Regelung unterstellt werden, sondern es sollen lediglich die Bundesregierungen ermächtigt werden, für Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung besondere Bedingungs-Vorschriften zu erlassen. Diese Form der Regelung trägt der großen Verschiedenheit Rechnung, die in Bezug auf die weibliche Bedienung in Schankwirtschaften zwischen Süddeutschland und den übrigen Teilen des Reiches besteht. Die Novelle wird als Antrag Breuners jedenfalls schon sehr bald dem Bundesrat beschäftigen. Da dort die Beratungen kaum lange Zeit in Anspruch nehmen dürften, wird die Vorlage auch bald an den Reichstag gelangen.

Berlin, 6. Nov. Der Kriegerverband Charlottenburg ist durch die Finanzpolitik seines ersten Präsidenten, des Hauptkassenrentners Bartels so in Schwierigkeiten geraten, daß der Konkurs unvermeidlich ist. Am Freitag abend soll eine Versammlung definitiv darüber Beschluß fassen. Die Passiva belaufen sich, soweit festgestellt worden ist, auf 25 000 Mark.

Karlsruhe, 6. Nov. Die Druckereihilfsarbeiter und Arbeiterinnen sind in den zehn hiesigen Druckereien, in denen am 24. Oktober die Kündigung eingereicht worden ist, wie per „Rädische Beobachter“ mitteilt, in den Ausstand getreten, nachdem die Druckereibesitzer abgelehnt hatten, in Verhandlungen wegen Lohnverbesserungen einzutreten.

Hamburg, 5. Nov. Nach privaten Telegrammen aus Montevideo an hamburgische Firmen an der Vastarüste ist in Liberia ein Aufstand ausgebrochen. Deutsche Faktoreien sollen geplündert und die farbigen Angestellten gefangen genommen worden sein. Ungefähr 20 deutsche Landwirte auf den in das Innenland vorgeschobenen Faktoreien sind von der Außenwelt abgeschnitten und in Lebensgefahr. Wie es heißt, soll ein deutsches Kriegsschiff nach Liberia beordert worden sein.

Ausland.

Zu Wilsons Sieg.

Das Ergebnis der amerikanischen Präsidentschaftswahl ist folgendes: Wilson erhielt 390 Elektoreinstimmen, Roosevelt 110, Taft 29. Wilsons Mehrheit beträgt ungefähr 2/3 Millionen Stimmen. Er hat die größte Mehrheit, die jemals ein Kandidat der Vereinigten

Staaten auf sich vereinigte. Nach den bisherigen Meldungen nimmt man an, daß die Demokraten 40 Staaten, die Fortschrittler 5 und die Republikaner 3 Staaten erhalten haben. Die Majorität der Demokraten im Senat wird auf 8 Stimmen angegeben. Die republikanische Presse schreibt den glänzenden Sieg der Demokraten der Uneinigkeit in den eigenen Reihen zu und erhebt gegen Roosevelt den Urheber der Spaltung, die schärfsten Anklagen. Roosevelt hat Dr. Wilson seine Glückwünsche zur Wahl übermittelt. Er telegraphierte: „Das amerikanische Volk hat Ihnen mit großer Mehrheit die höchste Würde übertragen. Ich gratuliere Ihnen dazu.“

Wien, 6. Nov. Die Wismutaffäre des Oberleutnants Postrieger wird von dem Verteidiger Postriegers nach dem Inkrafttreten der neuen österreichischen Strafprozessordnung wieder aufgenommen werden. Postrieger selbst hat vor einigen Monaten in einer Eingabe an das Warnungsgericht um Wiederaufnahme seines Strafverfahrens gebeten. Dieses Gesuch wurde jedoch zurückgewiesen.

London, 6. Nov. Der Antrag des radikalen Unterhausemitgliedes Snowden, den Frauen Irlands im Anschluß an Comenale das allgemeine Stimmrecht zu verleihen, wurde mit großer Mehrheit vom Unterhaus abgelehnt. Die Londoner Suffragetten zertrümmerten daraufhin gestern abend in einer Reihe erster Geschäfte und Warenhäuser in Oxfordstreet und umliegenden Verkehrsstraßen die großen Schaufenster. Mehrere wurden verhaftet.

Württemberg.

Dienstnachrichten.

Der König hat die evangelische Stadtpfarrstelle Groggingen, Delanats Kreislingen, dem Pfarrer Hailet in Oberpfad, Delanats Hall, und die zweite evangelische Stadtpfarrstelle in Grottingen, Delanats Böttingen, übertragen; den Oberpfadmeister Bellm in Tübingen und den tit. Oberpfadmeister Beig in Kottweil, ohne Aenderung in ihren Dienstverhältnissen, entsprechend gegenseitig veretzt, die Poststellen Stuttgart nach Röttingen auf Ansuchen veretzt, die Oberpostassistenten Adermann bei dem Postamt Stuttgart zum Postsekretär bei diesem Amt, Stegmeyer bei dem Postamt Röttingen zum Postsekretär bei dem Postamt Röttingen, Baumann in Grottingen zum Postsekretär bei dem Postamt Röttingen, die Postpraktikanten I. Klasse Geiser zum Oberpostassistenten bei dem Postamt Röttingen, Grottingen zum Oberpostassistenten in Röttingen, Schick und Schmidt zum Oberpostassistenten bei dem Postamt Röttingen, Kuff zum Oberpostassistenten in Ludwigsburg, Freitling und Kehm zum Oberpostassistenten bei dem Postamt Röttingen, Binder zum Oberpostassistenten in Kottweil, den Eisenbahndirektor Mayer (Hua) in Tübingen Hauptbahnhof zur Werkstätteninspektion Grottingen ernannt, entsprechend veretzt. Das k. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, hat die Oberpostassistenten Pfahler in Feuerbad nach Röttingen, Haller bei dem Postamt Röttingen in Stuttgart zum Postamt Röttingen in Stuttgart nach Grottingen auf Ansuchen veretzt.

Zu den Landtagswahlen.

Die Fortschrittliche Volkspartei

hat sämtliche ihr zugefallenen Bezirke mit ihren Kandidaten besetzt. Ohne die sechs Proporzmandatanten Stuttgarts hat die Partei in 31 Bezirken ernsthafte Kandidaten aufgestellt, wozu noch 6 Wahlmandatanten kommen. Den Berufsständen nach kommen von den ersteren: 7 aus der Kommunalbeamtenschaft, 4 aus dem Handwerk, 5 aus der Industrie und Kaufmannschaft, 4 aus der Rechtsanwaltschaft, 3 aus der Landwirtschaft, 3 aus dem Lehrfach (Professoren und Lehrer), 2 aus der Arbeiterschaft, 2 aus dem Journalistenberuf, 1 aus dem Technikerberuf. Es sind also alle Stände vertreten, und zwar in einer Weise und Mischung wie bei keiner andern Partei.

Diese Kandidatenliste der Volkspartei zeigt, wie sehr sie bemüht ist, das Erwerbsleben in seiner ganzen Vielgestaltigkeit zu erfassen. Nachdem die Partei und ihre Kandidaten jetzt so große Mühen und Kosten auf sich genommen haben im Interesse des Volkes, muß es für jeden strebsamen und ernsthaften Bürger Ehrensache sein, nach Kräften mitzuhelfen zu einem vollen Erfolg. Wenn man das Regiment des jugendlichen Radikalismus von Stuttgart unter Bestmeyer's Führung abwehren und die schwarzblauen Hoffnungen zuschanden machen will, dann muß es jetzt geschehen vor dem ersten Wahltag. Darum auf zur Arbeit!

Württ. Kunstgewerbeverein.

Unter Leitung des 1. Vorsitzenden, Staatsrat v. Mosthaf, fand gestern im Kunstgebäude die 35. Generalversammlung statt. Den Jahresbericht erstattete der Geschäftsführer Dr. A. Marquard. In erster Linie wurde hierbei des Sinkens des Geh. Komm. Rats v. Pflaum gedacht, der seit Begründung des Vereins Vorstandsmitglied und Schatzmeister gewesen war und dem Verein ein Vermächtnis von 4000 M für Wohlfahrtszwecke gemacht hat. An seiner Stelle wurde Oberfinanzrat Mett als Schatzmeister gewählt. Aus den Verhandlungen des Ausschusses ist zu erwähnen, daß schon vor längerer Zeit eine Deutsch-Nationale Kunstgewerbeausstellung für 1914 in Stuttgart geplant war und daß der König die Räume des neuen Kunstgebäudes hierfür bereits in entgegenkommender Weise zur Verfügung gestellt hatte. Da aber inzwischen für das Jahr 1914 eine internationale Kunstgewerbeausstellung in Paris beschlossen wurde und auch der Werkbund eine Deutsch-Nationale Ausstellung in Köln ins Auge gefaßt hat, so wurde diese Ausstellung auf das Jahr 1916 verschoben und kann dann in Verbindung mit der für dieses Jahr geplanten allgemeinen württ. Landesgewerbeausstellung stattfinden. Der Geschäftsbericht enthält dann weitere Mitteilungen über die Zahl der Mitglieder, die 642 beträgt, und die vom Verein veranstalteten Vorträge und Ausstellungen. Er wurde ohne Erörterung entgegengenommen. Oberfinanzrat Mett erstattete sodann den Kassenbericht, der mit einer Gesamteinnahme von 12 336 M und einer Ausgabe von 9820 M abschließt. Der Stand des Vereinsvermögens beläuft sich auf 24 100 M. Der Etat für das neue Vereinsjahr wurde genehmigt, dem Schatzmeister der Dank der Versammlung ausgesprochen und Entlastung erteilt.

Bei den anstehenden Kunstausstellungen ergab sich die Biederwilt der Herren Faber, Brauer, Prof. Brecht, Hofrat Brunnmann, Dr. Clausniger, P. Erhard, A. Ganger, Prof. v. Laug, Bildhauer Kienlen, Oberfinanzrat Mett, Priv. Lotter, Staatsrat v. Mosthaf, Faber, Schötte, Max Seeger, Geh. Hofrat Dr. v. Sieglin, Oberfinanzrat Weigle. Von gewählt wurden die Herren Prof. Giffarz und Komm. Rat Köhler. Zur Bewahl wurde Faber, Schötte, Weigle vorgeschlagen. Geh. Hofrat Dr. v. Mosthaf sprach dem Vorsitzenden den Dank für seine Mithilfe aus. Im Anschluß an die Versammlung fand ein gemeinschaftliches Essen statt, zu dessen Beschluß Hofrat Brunnmann ein kurzes Referat über „Ehrengehalt“ erstattete. Er wies besonders nachdrücklich darauf hin, wie wichtig die Auswahl guter Ehrengewinne bei dem immer mehr umfänglicheren Sportwesen sei, und wie man leider selbst bei vornehmen Veranstaltungen oft noch sehr geschmacklos und schicklos Ehrengewinne ansetzen müsse. Hier könne nur die Verbreitung des guten Geschmacks durch die Presse, namentlich auch durch die Sportsblätter, durch Vorträge und Ausstellungen Abhilfe schaffen. Der Vortrag, der durch eine Anzahl drastischer Beispiele in humorvoller Weise illustriert wurde, fand den lebhaftesten Beifall der Anwesenden.

Die Sommertage des Jahres 1912.

Als Sommertage bezeichnet man bekanntlich diejenigen Tage während der schönen Jahreszeit, deren Temperaturmaximum, im Schatten gemessen, mindestens 25 Gr. Celsius beträgt. Nun brauchen die Trauben im Württemberg-Land erntungsgemäß mindestens 40 Sommertage zur vollen Reife. Kein einziger Ort in unserem Lande aber erreichte heuer diese Zahl nicht einmal das sonst so warme Unterland; Weinsberg hatte z. B. 36 Sommertage (dies die Höchstzahl), Heilbronn 32 usw. Dann kommt die Bezugszeit mit 28 Sommertagen. Das Rems- und das Stuttgarter Tal zählte nur 27 Sommertage. Am wenigsten davon hatte naturgemäß die rauhe Alb 6, einzelne Orte derselben am südwestlichen Rande noch weniger.

Nat. und Fern.

Der eingesperrte Gerichtsvollzieher.

Daß der Beruf eines Gerichtsvollziehers zuweilen recht dornenvoll ist, beweist folgendes Vorkommnis: Zu einem Weingärtner im Oberamt Marbach kommt der Gerichtsvollzieher, um seines Amtes zu walten. Er trifft ihn zu Hause an und letzterer ist bereit, die Schuld zu bezahlen. Das Geld wird auf den Tisch des Hauses geföhrt, doch — o Jammer — es reicht nicht aus zur Bezahlung der Summe. Der Weingärtner streift das Geld wieder ein und verspricht dem Manne des Gesetzes, den fehlenden Betrag bei einem Bekannten zu holen, er möge nur einwirken in der Stunde warten. Anstatt aber das Geld zu holen, schließt er die Stube ab, steckt den Schlüssel ein und begibt sich in eine Wirtschaft, wo er bald nicht mehr an den Hausbesitzer dachte. Der Letztere aber, dem wohl das Warten etwas lange geworden zu sein schien, nahm inzwischen Platz und wartete und wartete — vergebens! Jetzt erst bemerkte er, daß er eingeschlossen war und mußte Nachbarn herbeirufen, die ihn aus seiner Gefangenschaft befreiten. Für den Weingärtner dürfte der Spaß wohl unangenehme Folgen haben.

Brand- und Unglücksfälle.

Auf der zwischen Kottweil und Talhausen an der Bahn liegenden Redarburg brach Feuer aus, das das neuerbaute Wohn- und Oekonomiegebäude in kurzer Zeit in Asche legte. Das ganze Anwesen war bereits vor zwei Jahren einem Blitzschlag zum Opfer gefallen. Der Besitzer habenwadel ist versichert. Das Feuer war weithin sichtbar.

Als Gutsbesitzer Breuninger in Langenfeld bei Dethingen in seinen Hof einuhr, scheute das Pferd vor einem Pech, schlug aus und traf ihn so unglücklich, daß er einen komplizierten Schenkelbruch davontrug.

Gerichtssaal.

Betrügerischer Banterott.

Heilbronn, 6. November.

Auf der Anklagebank sitzt heute der 51 Jahre alte verheiratete Schuhfabrikant Friedrich Anton Steier, gebürtig von Schönerfeld, fähs. Amtsgerichtsbezirks Odeturm, in Affaltrach O. A. Weinsberg wohnhaft, wegen betrügerischen Bankrotts. Der Angeklagte hatte in Affaltrach ein kleines Schuhfabrikationsgeschäft, er war früher schon einmal im Konkurs, der mit einem Zwangsvergleich endete. Am 28. August wurde das Konkursverfahren auf Antrag eines Gläubigers aus Neue eröffnet. Kurz vor der Konkursöffnung hatte Steier noch Schuhwaren im Betrag von 724 Mark und 1420 Mark bezogen, u. a. von der Firma Maier und Roth in Heilbronn. Diese Schuhwaren verkaufte er zum Teil an einen Partiewarenhändler in Mannheim. Mit dem erlösten Geld, etwas über 1000 Mark, sowie mit den übrigen Warenbeständen reiste er nach Stuttgart und verkaufte dort die Waren ebenfalls an einen Partiewarenhändler im Betrag von 1400 Mark. Mit dem Gesamtgewinnbetrag von 2400 Mark reiste er in die Schweiz. Von dort landete er an seine verheiratete Tochter nach Heilbronn und ließ sich nach die Summe von 1100 Mark und später noch 1200 Mark. Ferner ließ er durch seine Söhne an diese Tochter Schuhwaren und Leisten senden und schenkte seinen Söhnen 300 Mark. Die Anklage nimmt nun an, daß er diese Manipulationen vornahm, um seine Gläubiger zu benachteiligen. Der Angeklagte, der in zweiter Ehe lebt, gibt an, daß seine Familienverhältnisse keine gute waren und da auch sein Gesundheitszustand zu wünschen übrig ließ, habe er eine Erholungsreise in die Schweiz angetreten. Die Konkursöffnung in seiner Abwesenheit sei nicht notwendig gewesen, da er seinen Verpflichtungen hätte nachkommen können. Den ersten Betrag an seine Tochter habe er als verbodenes Heiratsgut geschickt, den zweiten zur Ausbesserung. Der Vorsitzende hielt ihm entgegen, daß seine ganze Ausschüttung nicht darauf schließen lasse, daß er nur eine Erholungsreise habe machen wollen. Seine Tochter und deren Mann behaupteten selbst nicht, daß ihnen dieses Heiratsgut versprochen gewesen sei, die Anweisung habe auch ausdrücklich gelautet, das Geld anzulegen. Die Söhne des Angeklagten selbst hätten angegeben, daß ihr Vater gesagt habe, er reise nach Paris und komme wahrscheinlich nicht mehr, das Heiratsgut werde wahrscheinlich in Konkurs kommen. Zur Beweisaufnahme wurde noch ein Lohnbuch angefertigt, in dem der Lohnanspruch der beiden Söhne festgelegt wurde. Der Angeklagte bleibt dabei, daß er nicht die Absicht gehabt habe,

Chrysanthemum. Wenn die „letzte Rose“ verblüht ist und der Garten sonst wie ausgestorben daliegt, da kommt die Chrysanthemum-Blume, die Tochter der japanischen Flora, uns mit ihren Farben und Formen zu erfreuen. Im trübten November beginnt sie zu blühen; manche Arten entfalten ihre größte Schönheit erst im Dezember, und bei geeigneter Behandlung zeigen sich einzelne Varietäten gerade zum Jahresende im schönsten Flor. Die Blume aus dem äußersten Osten hat sich in Europa sehr gut akklimatisiert, sie befindet sich selbst im Großstadtklima besser als viele unserer heimischen Blumen. Mögen nun die Züchter ihre Freude an den gefüllten Chrysanthemem haben, so ist es Tatsache, daß die einfachen Arten ausnehmend

häßlich sind und sich bei der Grazie ihrer Formen sehr gut für Zimmer und Tafeldekoration eignen. Je mehr die einfache Chrysanthemum-Blume unserer einfachen Margaretenblume oder dem Gänseblümchen nahekommt, um so mehr wird sie ansprechen, denn gerade so entspricht sie unserem Geschmack am besten.

Letzte Nachrichten.

New-York, 7. Nov. Nach einem Telegramm aus Quebec lief der Dampfer „Royal George“ eine Meile östlich von Point St. Laurent mit voller Geschwindigkeit auf einen Felsen auf. An Bord befinden sich 901 Passagiere.

leppdampfer sind zur Hilfeleistung abgegangen. Die Lage des Dampfers ist ernst.

Konstantinopel, 6. Nov. Wie es heißt, ist seit gestern ein heftiger Kampf im Gange zwischen einer bulg. Armee von vierzigtausend Mann und den türkischen Truppen unter Mahmud Nuhfar Pascha, der sich auf dem Rückzuge von Wisa nach Tschataltscha befindet. Mahmud Nuhfar, dessen Lage günstig sei, soll Verstärkungen erbitten haben, die bereits abgegangen seien. — Andere Zusammenstöße sollen zwischen Rodosto und Tcherkeßköj stattgefunden haben.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. — Verantwortlich: E. Reinhardt baselst.

Nationalliberale Partei.

Unser von der Fortschrittlichen Volkspartei unterstützter Kandidat

Herr Karl Commerell aus Höfen

wird

Samstag, den 9. November 1912

abends 8 Uhr

sich der Wählerschaft im

Gasthaus zur Sonne, Wildbad

vorstellen und sein Programm entwickeln.

Weiter wird daselbst sprechen der

Reichstagsabgeordnete unseres Wahlkreises

Herr Kaufmann Schweikhardt aus Tübingen.

Der Wahlauschuß.

Weitere Wahlversammlungen finden statt:

Sonntag, den 10. November

nachmittags halb 6 Uhr

im Gasthaus zum Anker in Calmbach

Montag, den 11. November

abends halb 7 Uhr

im Gasthaus zum Waldhorn in Enzklosterle

abends halb 8 Uhr

im grünen Baum in Nonnenmiz

abends halb 9 Uhr

in der Krone in Sprollenhäus

Künstliche Gebisse
Kronen- und Brücken-Arbeiten
Maschinen zum Geraderichten
schiefstehender Zähne
Plomben aller Art
fertigt gewissenhaft bei mässigen Preisen

Jakob Keller,
Pforzheim, Emilienstrasse 18
gegenüber der Realschule.

Selbstunterrichts-Werke Methode Rustin verbunden mit briefl. Fernunterricht

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der gebildete Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Abkurienten-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährig-Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Militäranwärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinnen-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glanz-Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, für bis ins kleinste nachgehört ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. — Ansichtsendungen bereitwillig. — Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam SO.

frische Bücklinge

— 3 Stück 20 Pfg. —

sind eingetroffen bei

Kuhn,
Hauptstraße.

Tüchtiges Mädchen

per sofort gesucht:
Alte Linde.

Turn- Verein

Wildbad.

Samstag, den 9. Nov.

— abends 8 Uhr —

Singstunde

im Hotel Graf Edgward.

Vollzähliges Erscheinen notwendig

Der Vorstand.

Reisig-Besen

empfiehlt

Witth. Rath.

Prima hydr. Backkalk
Marke „Richen“
Liefere billigst bei Waggonladungen

Stegmüller & Söhne
Stuttgart.
Telefon 6635.

Unterzeichnete ist gesonnen ihren

Acker

in der vorderen Rennbach, Parz. 425/426, 20 ar 15 qm mit Scheueranteil, geeignet zu einem schönen

Bauplatz

zu verkaufen.
Liebhhaber können jeden Tag einen Kauf mit mir abschließen.
Wildbad, den 6. Novbr. 1912.
Frau Christine Krauß,
Witwe, beim Mühlwehr.

Flechten

abends und trockene Schuppenflechte durch Examen, Hautausschläge aller Art

offene Füße

Blutgeschwür, Beingeschwür, Aderbohrer, blaue Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig, wer bisher vergeblich hoffte geholt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe

besten schäd. Bestandteile. Dose M. 1, 15, 25, 50. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung vertrieben. F. Pa. Scheibert & Co., Weibulla-Dresden. Flechtungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Echte Kieler- Bücklinge

3 Stück 25 Pfg.
sind eingetroffen bei

J. Honold
Rgl. Hoflieferant

Delikates Rauchfleisch (Ripple)

— sehr zart und mild —
empfiehlt

J. Honold
Rgl. Hoflieferant
Telefon 45.

Gasthaus zur Eintracht.
Samstag und Sonntag
Große
Metzelsuppe

wozu freundl. einladet

W. Würz.

Gasthaus zur Grünhütte
Samstag u. Sonntag
große
Schlachtpartie

wozu höflichst einladet

Frau Mutterer We.

Wildbad.
Einladung.

Zu der am
am Samstag, den 9. November 1912
abends halb 8 Uhr
stattfindenden

30er Feier

sind die Altersgenossinnen und -genossen mit ihren werthen Angehörigen in das Hotel gold. Lamm freundlichst eingeladen.

Jahrgang 1882.

Drucksachen aller Art, in feinsten Ausstattung, ein- und mehrfab. lief. v. Hofmann's Druckerei.

